

ben sie mit ihren Händen einschlägt, und sich dadurch ganz blutig macht, hinein. Sie eilt nun auf ihren Vater zu, bey dem die Flamme schon ganz nahe war, umschlingt ihn mitten um den Leib, schleppt ihn mit sich fort, und, die Flammen hindurch trägt sie ihn, zum nehmlichen Fenster, durch welches sie hineingestiegen war, hinaus, und so gelingt es ihr, ihn völliig unbeschädigt in der Straße niederzuziehen. Erschöpft durch diese übernatürlichen Anstrengungen — denn ihr Vater war sehr groß von Wuchs, sie aber jung, zartgliederig und klein, — und vor Freude, ihren Vater glücklich gerettet zu sehen, fällt sie in Ohnmacht; jedoch kommt sie auf die angewandten Mittel wieder zu sich. Jetzt wirft sie sich zu den Füßen ihres Vaters nieder, mit den Worten: „Wie bin ich doch so glücklich! immerhin mag mich jetzt die Flamme verzehren! Du bist gerettet; der Verlust alles Uebrigen mache mir keinen Kummer.“ Sie dachte hiebey so wenig an sich selbst, daß sie weder darauf achtete, wie das Blut aus den Wunden floß, die sie sich durch das Einschlagen der Glasscheiben verursacht hatte, noch daß ihr der Verlust ihrer Kleidungsstücke und alles dessen, was sie besaßen, den geringsten Kummer machte.

Kindliche Ehrerbietung und Folgsamkeit.

23.

Ferdinand II. der in der Mitte des zwölften Jahrhunderts das Königreich Leon (jetzt eine Spanische Provinz) beherrschte, liebte seinen Sohn so zärtlich, daß er vom Throne stieg, und denselben, unacachtet seiner Weigerung, an seine Stelle setzte. Alphons, sein Sohn, verdiente diese unbegrenzte Liebe: denn er lebte, so zu